

Sigrun

Es war einmal eine hübsche junge Bäuerin, die lebte alleine am Rande eines Dorfes, nur ein paar Hühner und eine Katze leisteten ihr Gesellschaft. Manchmal kamen die Dorfburschen vorbei und warfen kleine Steine und Äste auf die Hühner und die Katze, denn eine junge Frau, die keine Eltern, keinen Bruder und auch keinen Mann hatte, machte ihnen Angst.

Eines Tages kam die junge Bäuerin von ihrem kleinen Feld, auf dem sie Gemüse und ein wenig Getreide anbaute, nach Hause. Doch anstatt der Hühner, die immer zu ihr gelaufen kamen, saß eine fremde, alte Frau auf der Bank vor ihrem Haus. Sigrun grüßte die Alte und fragte nach ihrem Begehren. "Oh, ich bin nur auf der Durchreise," meinte die Alte, " und im Dorf sagte man mir, dass du ganz alleine lebst und du mir sicherlich ein Obdach für die Nacht gewähren würdest."

"Herzlich gerne," erwiderte Sigrun, "mich kommen nur die frechen Bauernlummel besuchen und die treiben lieber ihren Schabernack mit mir." Sie führte die Alte ins Haus und bot ihr den Platz an der Feuerstelle. Geschwind setzte sie den Kessel aufs Feuer und bald brodelte eine schmackhafte Suppe darin. Dann aßen die beiden Frauen zu Abend und setzten sich anschließend noch auf die Bank vor dem Haus und sahen der Sonne zu, wie sie in immer tieferen Rottönen hinter den Bäumen verschwand und erst ein Stern und dann immer mehr am Himmelszelt zu blinken begannen.

Nach einer Weile begann die Alte Sigrun eine Geschichte zu erzählen. Sie erzählte ihr, dass sie einst eine Tochter hatte, genau so schön und klug wie Sigrun. Doch ein Dämon hatte ihre Tochter entführt und ihr die Seele geraubt und nun war sie, die Alte, auf der Suche nach dem Tor zur Hölle, um von diesem Dämon die Seele ihrer Tochter zurück zu holen. Aber so weit sie bisher gegangen war, sie konnte das Tor zur Hölle nicht finden.

Nachdem die Alte ein Weilchen geweint hatte, gingen die beiden Frauen zu Bett. Sigrun gab der Alten ihr eigenes Bett und legte sich selbst, in eine Decke gewickelt, neben der Feuerstelle hin. Die Katze kam noch und rollte sich zu Sigruns Füßen ein.

Am nächsten Morgen erwachte Sigrun mit dem ersten Hahnenschrei, doch die Alte war fort. Sigrun sah im ganzen Haus nach, im Vorgarten, im Hühnerstall und im Holzschuppen, doch die Alte war verschwunden. Dann ging sie daran, das Bettzeug zu richten, da fiel eine Kette mit einem Anhänger aus den Kissen. Der Anhänger war ein glänzender Kristall, so etwas Schönes hatte Sigrun noch nie gesehen. Der Kristall blinkte wie die Sterne in der Nacht. Sie hängte sich die Kette um den Hals und verbarg den Kristall an ihrem Busen. Sigrun wunderte sich noch ein wenig, ging dann aber wieder ihrer Arbeit nach, auf dem Gemüesfeld mussten die Bohnen gehackt werden.

Als sie am späten Nachmittag wieder zurück zu ihrem Haus ging, wunderte sie sich, dass dort, wo sonst ihr Haus stand, eine dunkle Wolke war. Sie ging näher, doch die Wolke wurde nur größer und dunkler und als sie an ihrem Gartenzaun anlangte, war dort, wo sonst der Hühnerstall stand, ein tiefschwarzes Loch. Dunkelrote Blitze zuckten ab und an darin und Sigrun begann sich allmählich ein

wenig zu fürchten. Sie wollte zum Haus doch plötzlich versperrte ihr eine riesige schwarze Gestalt den Weg. Sigrun wich ein paar Schritte zurück und erblickte ein unförmiges Ungeheuer, das hoch wie die Bäume war. Glühend rote Augen blickten auf Sigrun hinunter und aus einem Maul mit gelben, spitzen Zähnen, troff stinkender Speichel in dünnen Fäden herab.

"Wer oder was bist du?" fragte Sigrun, die sich ihr ganzes Herz nahm. "Ich bin der Hüter des Höllentors!" dröhnte eine Stimme wie tiefes Donnernrollen. "Wer hier hereinkommt, dessen Seele ist mein!"

Sigrun erinnerte sich an die Geschichte der Alten und ihrer Tochter und deren Seele, die sich in der Hölle befindet. 'Vielleicht kann ich ja die Seele der Tochter finden und sie befreien', dachte Sigrun.

"He, du Dämon!" rief Sigrun zu dem Ungeheuer hinauf, "was bekomme ich, wenn es mir gelingt, an dir vorbei in die Hölle zu gelangen?"

"Wenn es dir gelingen sollte, an mir vorbei zukommen," dröhnte die Stimme des Ungeheuers von oben herab, "dann gehört erst einmal deine Seele mir."

"Na, das ist ja keine Kunst", rief Sigrun dem Monster zu, verwundert darüber, woher sie auf einmal den Mut hatte. "Ich will die Seele der Tochter der alten Frau befreien."

"Niemals wird dir das gelingen," polterte das Ungeheuer, "da musst du an mir vorbei und das ist für so eine kleine sterbliche Seele wie dich unmöglich."

"Ich wette um deine Seele und alle Seelen in der Hölle, sollte es mir gelingen, an dir vorbei zu kommen. Schaffe ich es nicht, dann soll dir auch noch meine Seele gehören", rief sie keck dem Ungeheuer nach oben zu.

"Einverstanden," erwiderte dieses, "gelingt es dir mich zu besiegen, gehören alle Seelen in der Hölle dir und auch meine soll dir gehören. Da du aber nicht an mir vorbeikommst, gehört mir deine Seele schon jetzt."

Wenn du wissen möchtest, wie das Märchen ausgeht, dann musst du die ganze Geschichte als PDF-Datei bei mir bestellen. Ich schicke sie dir gerne zu, wenn du die Infos auf www.mondkraeche.de/maerchen beachtest.